

Zweites Kapitel.

Da wir die Theorie Goschens als Gradmesser der heutigen Meinungen benutzen wollen, betrachten wir sie zunächst, um uns dann auf der Kurve der vom Weltkrieg veranlaßten Aeußerungen von ihr fort und wieder zu ihr hin zu bewegen und festzustellen, inwiefern sich diese Kurve schließlich auch mit ihr berührt. Dabei nehmen wir Goschen als eine feste Größe, ohne auf die Herkunft und Vergangenheit seiner Meinungen weiter einzugehen. Wir bemerken ferner gleich, daß man den Namen Goschen in der hier zu besprechenden Literatur unserer Zeit nur auf das sparsamste, sozusagen gar nicht herangezogen findet, daß wir vielmehr, wie bereits erwähnt, die Theorie seit 1914 sehr unbeschwert von Beziehungen auf die Theorie der Vergangenheit fast nur an der Hand des aktuellen Wechselkursproblems einen Standpunkt werden suchen sehen. Goschens Werkchen über die «Theorie der auswärtigen Wechselkurse» (zitiert nach der Uebersetzung von Dr. F. Stöpel, Frankfurt a. M., 1875) enthält im vierten Kapitel das Wesentliche seiner Theorie.

Indem er zunächst einmal klarheitshalber alle Wechsel als Sichtwechsel und als in einer identischen Münze ausgestellte Papiere ansieht, erklärt er «die erste Differenz» im Werte der Wechsel dadurch, daß «entweder der Betrag der Guthaben eines Landes den Betrag der von demselben Lande eingegangenen Verbindlichkeiten» übersteige, «oder aber das Gegenteil der Fall» sei (S. 41 ff.). Im ersten Falle würden die Exporteure «im Verkauf ihrer Tratten konkurrieren und eine geringere Summe annehmen, als die durch das Pari dargestellte»; im entgegengesetzten Falle würden die Importeure, «sobald es ein Papier zu kaufen gibt, einen den andern überbieten und eine Prämie zahlen, um es sich zu verschaffen». In beiden Fällen sei das, was man zu vermeiden suche, «der Transport baren